



Begingen den „Tag der Heimat“: Schatzmeister Wolfgang Welten, der BdV-Kreisvorsitzende Jürgen Wolff (stehend v. l.), Geschäftsführerin Christa Winkler, der stellvertretende Kreisvorsitzende Ingo Eßler, der Kreisehrenvorsitzende Fritz Rogge, der ehemalige Bundestagsabgeordnete Hubert Deittert und der Landtagsabgeordnete Dr. Michael Brinkmeier (sitzend v. l.).

FOTOS: REYNA BAUM

Wahrheit und Dialog

„Tag der Heimat“ des Bundes der Vertriebenen im Gütersloher Brauhaus

VON REYNA BAUM

■ Kreis Gütersloh. Fahnen aus Pommern, Ostpreußen, Schlesien und Oberschlesien erfüllen den Saal. Die Fahnenträger sind in den Trachten ihrer Heimat gekleidet, aus der sie vor 66 Jahren vertrieben wurden. Und genau daran erinnern sie alljährlich beim „Tag der Heimat“ – wie am vergangenen Sonntag im Gütersloher Brauhaus. Der Nachmittag, zu dem der Bund der Vertriebenen (BdV) eingeladen hatte, stand unter dem Motto „Wahrheit und Dialog – Schlüssel zur Verständigung“.

Jürgen Wolff, BdV-Kreisvorsitzender, begrüßte die zahlreichen Gäste und Ehrengäste, darunter der Bundestagsabgeordnete **Ralph Brinkhaus**, Bürgermeisterin Maria Unger, der ehemalige Bundestagsabgeordnete Hubert Deittert, der Kreisehrenvorsitzende des BdV, Fritz Rogge, der stellvertretende Kreisvorsitzende des BdV, Ingo Eßler, Kreisschatzmeister Wolfgang Welten, Mitglied des Landtages Dr. Michael Brinkmeier und die Geschäftsführerin des BdV, Christa Winkler.

Jürgen Wolff erinnerte sich: „Vor 66 Jahren war der Zweite Weltkrieg zu Ende. Wir fühlen uns in unserer neuen Heimat wohl und identifizieren uns



Sorgte für Unterhaltung: Der ostpreußische Singkreis unter der Leitung von Renate Thamm.

auch gut damit, aber die Erinnerungen bleiben: Als es hell wurde, kamen zwei polnische Soldaten, wir hatten 20 Minuten Zeit, das Nötigste zusammen zu packen. Insgesamt durften wir nur 20 Kilogramm mitnehmen und wir mussten uns anschließend auf dem Schulhof versammeln – die Wahrheit ist besonders wichtig geworden, mit ihr umzugehen aber bis heute immer noch schwierig.“ „Es war doch nur eine Umsiedlung“, heißt es dann bei jüngeren Leuten: „Wir haben nichts anderes gelernt.“

2013 soll ein deutsch-polnisches Buch in den Schulen eingeführt werden. „Ich hoffe, dass da-

rin mit der Wahrheit besser umgegangen wird“, sagte Wolff abschließend.

Bürgermeisterin Maria Unger schloss sich in ihrem Grußwort dieser Hoffnung an: Zur Wahrheit gehöre es, die Dinge beim Namen zu nennen, und vor allem, dass die Vertreibung unrecht war.

Durch den offenen und partnerschaftlichen Dialog auf der Basis der Städtepartnerschaften mit Grudziadz, Châteauroux und Broxtove sei es möglich, das auf allen Seiten erlittene Leid aufzuarbeiten. „Ein Ziel ist es, es hinter uns zu lassen. Ich wünsche ihnen, dass sie sich gerne zurück erinnern an Sitten, Gebräu-

che und Kultur ihrer alten Heimat.“

Der Festredner Ralph Brinkhaus zitierte Marie von Ebner-Eschenbach: „Wir alle suchen die Wahrheit, finden wollen wir sie aber dort, wo sie uns beliebt.“ Wichtige Aufgabe der Zeitzeugen sei es, in den Dialog mit der Enkelgeneration zu treten und das Thema Vertreibung wahrheitsgemäß aufzuarbeiten. „Sie sind die Botschafter. Es gibt nichts Überzeugenderes, als wenn Menschen erzählen, was wirklich passiert ist. Wenn sie nicht darüber berichten, dann werden die anderen Recht behalten.“

Zum Abschluss des gelungenen Tages bedankte sich Jürgen Wolff bei allen Mitwirkenden.

INFO Erinnerung

◆ Neben dem Jugendmusikkorps Avenwedde traten der Chanty-Chor Gütersloh unter der Leitung von Udo Stender und der ostpreußische Singkreis unter der Leitung von Renate Thamm auf.

◆ Christa Winkler rezitierte „Erinnerung an Schlesien“, und Monika Herrmann trug das Gedicht „Zuhause“ von Ingrid Koch vor. (reba)